

Offene Siebentelbeträge aus Teilwertabschreibungen sind keine Vorgruppenverluste

Bekanntlich müssen steuerlich zulässige **Abschreibungen auf Beteiligungen** über **7 Jahre verteilt** werden. Eine in diesem Zusammenhang wesentliche Frage ist, ob bei Aufnahme in eine **steuerliche Unternehmensgruppe** als Gruppenmitglied noch offene Siebentelbeträge als **Vorgruppenverlustvorträge** anzusehen sind **oder** (künftige) **laufende Betriebsausgaben** im Jahr der Geltendmachung darstellen. Für den Steuerpflichtigen macht es vor allem deshalb einen **Unterschied**, da **Vorgruppenverluste** nur mit künftigen **eigenen Jahrgewinnen verrechnet** werden können (und daher im Verlustfall das Gruppeneinkommen nicht vermindern), während anderenfalls die jeweils im Veranlagungsjahr wirksam werdenden **Siebentelabschreibungen immer** das **Gruppeneinkommen verringern**.

Der seitens der **Finanzverwaltung** in Rz. 1071 der Körperschaftsteuerrichtlinien vertretenen Auffassung, dass **offene Siebentelbeträge** aus Beteiligungsabschreibungen **Vorgruppenverlustvorträge** darstellen, welche lediglich mit künftigen eigenen Jahrgewinnen des Gruppenmitglieds verrechnet werden können, hat der **VwGH** (GZ Ro 2015/13/0024 vom 31.5.2017) nun eine **Absage erteilt**. Damit ist der VwGH der Ansicht des BFG gefolgt und hat die dagegen eingebrachte Amtsrevision der Finanzverwaltung verworfen.

Der VwGH begründet seine Sichtweise damit, dass **Siebentelbeträge keine** in einem vorangegangenen Jahr entstandenen Verluste sind, weshalb ein **abreifendes Siebentel nicht** unter den **Vorgruppenverlustbegriff** im Sinne des § 9 Abs. 6 Z 4 KStG fällt. Diese Beurteilung wird auch dadurch nicht verändert, dass die **Ursache für** die **Siebentelabschreibung** in einem **Zeitraum vor** der **Gruppenbildung** liegt.